vinetur

Irische Whiskeybranche fordert 10 % weniger Verbrauchsteuer im Budget 2027

Die Branchenvertretung sagt, dass Rekordverkäufe die steigenden Energie-, Versand- und Wasserkosten für Brennereien nicht ausgeglichen haben.

Donnerstag, 24. September 2026



Irlands Whiskeybranche fordert die Regierung auf, die Verbrauchsteuer auf Spirituosen im Budget 2027 um 10 % zu senken, und argumentiert, dass der Sektor trotz Rekordabsätzen auf den Weltmärkten im vergangenen Jahr und einer geringeren Abhängigkeit von den USA unter wachsendem Kostendruck steht.

Die Forderung wurde diese Woche von der Irish Whiskey Association vorgelegt, die erklärte, eine sofortige Steuersenkung sei nötig, um Brennereien, Gastgewerbe und Tourismusunternehmen zu stützen. Die Gruppe forderte zudem mehr staatliche Hilfe beim Ausbau von Märkten außerhalb der Vereinigten Staaten sowie Entlastung bei Energie-, Logistik- und Wasserkosten. Bei dem Vorschlag handelt es sich um eine Branchenforderung und nicht um eine von der Regierung beschlossene Maßnahme.

Die Association erklärte, irischer Whiskey habe 2025 starke Geschäftsergebnisse erzielt. Der weltweite Absatz erreichte 16,4 Millionen Cases, den höchsten je für diese Kategorie verzeichneten Wert, während die Exporte einen Wert von 930 Millionen Euro hatten. Zudem sagte der Verband, der breitere mit irischem Whiskey verbundene wirtschaftliche Wert habe im vergangenen Jahr 5 Milliarden Euro überstiegen. Nach Angaben der Gruppe war irischer Whiskey 2025 die einzige Spirituosenkategorie, die Marktanteile gewann.

Diese Zahlen stehen zu einem Zeitpunkt, an dem die Branche nach eigenen Angaben versucht, sich an ein unsichereres Handelsumfeld anzupassen. Eine der deutlichsten Veränderungen ist die geringere Abhängigkeit vom US-Markt. Der Verband erklärte, die Vereinigten Staaten hätten 2023 noch 49 % der irischen Whiskeyexporte ausgemacht, dieser Anteil sei 2025 jedoch auf 38 % gesunken. Das sei ein Rückgang um 11 Prozentpunkte innerhalb von zwei Jahren und spiegele aus Sicht der Branche das Bestreben wider, Risiken auf eine breitere Gruppe von Exportzielen zu verteilen.

Der Verband sagte, dieser Trend sei wichtig, weil Brennereien sich vor Handelsstörungen und Nachfrageschwankungen in einzelnen Märkten schützen wollten. Der Ausbau in Ländern wie Indien, Japan, Südafrika und Nigeria erfordere mehr Personal, mehr Handelsförderung und eine regelmäßigere Teilnahme an internationalen Fachmessen – Kosten, die für kleinere Produzenten schwer zu tragen sein könnten.

In seiner Budgeteingabe forderte der Verband die irische Regierung auf, die staatliche Unterstützung über Bord Bia, die Exportagentur des Landes für Lebensmittel und Getränke, zu stärken und direkte Hilfe für Exporteure bereitzustellen, die in neuen Märkten Geschäfte aufbauen wollen. Die Gruppe sagte, ohne diese Art von Rückhalt könnten kleinere Brennereien Schwierigkeiten haben, mit größeren internationalen

Wettbewerbern Schritt zu halten.

Die Forderung nach einer Steuersenkung dürfte auch über Whiskeyproduzenten hinaus Aufmerksamkeit erregen, weil Irland eine der höchsten Verbrauchsteuerlasten auf Spirituosen in der Europäischen Union hat. Der Verband argumentierte, das derzeitige Steuerniveau spiegele weder die Verbrauchstrends noch die finanzielle Realität vieler Unternehmen auf dem heimischen Markt wider. Er sagte, der Pro-Kopf-Alkoholkonsum in Irland sei in den vergangenen 25 Jahren um 35 % gesunken, während die Steuerlast auf Spirituosen über dem EU-Durchschnitt liege.

Nach Angaben der Branchenvertretung setzt diese Kombination Brennereien, Bars, Restaurants und Tourismusunternehmen zusätzlich unter Druck, vor allem außerhalb der großen Städte. Ländliche kleine und mittelgroße Produzenten sowie neu gegründete Brennereien seien besonders betroffen. Einige hätten bereits 2025 Produktionsstillstände und Schließungen erlebt, so der Verband, obwohl Absatz und Exportwerte insgesamt hoch blieben.

Der Haushaltsvorschlag argumentiert, dass der Druck nicht allein von der Besteuerung komme. Die Destillation ist energieintensiv, und der Verband sagte, die Produzenten bereiteten sich auf Energiepreissteigerungen von bis zu 20 % vor. Zugleich warnte er, dass die internationalen Versandkosten um bis zu 80 % steigen könnten. Außerdem könnten geplante Erhöhungen der Wassergebühren für Nicht-Haushaltskunden zwischen 2026 und 2029 eine weitere Unsicherheit für Unternehmen schaffen, die Investitionen und Produktion planen müssen.

Wegen dieser Risiken strebt der Verband außerdem einen Energie-Entlastungsplan, die vollständige staatliche Übernahme künftiger Wassergebührenerhöhungen über Mittelzuweisungen der Zentralregierung an Uisce Éireann sowie eine Verringerung der regulatorischen Belastungen für kleine und mittelständische Unternehmen an. Diese Maßnahmen würden helfen, die Margen zu schützen, während die Kosten für Verpackung, Transport und Versorgungsleistungen steigen, so der Verband.

Eoin Ó Catháin, Direktor der Irish Whiskey Association, sagte, die jüngste Stärke der Branche dürfe nicht als selbstverständlich angesehen werden. Irischer Whiskey stehe mittlerweile weltweit für einen Wert von mehr als 5 Milliarden Euro, warnte er, doch

weitere Investitionen und Beschäftigung, insbesondere außerhalb großer städtischer Zentren, könnten gefährdet sein, wenn die Regierung im Haushalt 2027 nicht reagiere. Eine Senkung der Verbrauchsteuer um 10 %, verbunden mit gezielter Exportförderung, würde helfen, einen Verlust an Dynamik in einem Sektor zu verhindern, der für Industrie, Gastgewerbe und Tourismus wichtig bleibt.

Der Appell kommt, während die Branche versucht, zwei sehr unterschiedliche Realitäten in Einklang zu bringen. Einerseits meldet der Sektor Rekordabsätze in Cases, starke Exporterlöse und eine zunehmende Marktdiversifizierung. Andererseits sagen die Produzenten, viele lokale Unternehmen arbeiteten weiterhin unter fragilen Bedingungen, weil ihre Kosten schneller steigen als ihre Fähigkeit, diese Erhöhungen an die Verbraucher weiterzugeben.

Die Verlagerung der Exporte weg von den Vereinigten Staaten ist eine der bedeutendsten Veränderungen in den von der Association vorgelegten Daten. Die USA bleiben zwar der größte Einzelmarkt für irischen Whiskey, doch ihr geringerer Anteil deutet darauf hin, dass die Branche ihr Risiko gegenüber Zöllen, politischen Änderungen und anderen Handelsrisiken begrenzen will. Der Verband beschrieb diese Strategie als in einer Phase unsicheren internationalen Handels zunehmend wichtig.

Die diese Woche veröffentlichten Zahlen beziehen sich vor allem auf die Entwicklung 2025 und auf politische Vorschläge, die nun im Vorfeld des irischen Haushaltsprozesses 2027 vorgelegt werden. In den mit dem Vorschlag veröffentlichten Unterlagen stellte der Verband keine vollständig vergleichbaren Gesamtmengen- oder Wertangaben für 2024 bereit. Auch die steuerliche Forderung bleibt weiterhin lediglich eine Empfehlung der Branche, und jede Änderung der Verbrauchsteuer würde von Regierungsentscheidungen im Haushalt abhängen.

Der irische Whiskeysektor nutzt seinen jüngsten Absatzrekord und die Exportdiversifizierung derzeit als Beleg dafür, dass er weiter wachsen kann, und argumentiert zugleich, dass diese Fortschritte untergraben werden könnten, wenn Steuern und Betriebskosten gleichzeitig weiter steigen.